

Was im Alter den Alltag erleichtert

So lange wie möglich zu Hause wohnen. Das ist der Wunsch vieler Menschen. Eine neue Beratungsstelle unter der Trägerschaft des Caritas-Kreisverbandes Kronach zeigt Senioren und Menschen mit Handicaps Optionen auf.

Von Heike Schüle

Kronach – Die Türen sind für einen Rollstuhl oder Rollator zu schmal, das Einsteigen in die Badewanne wird immer schwieriger. Dazu kommen noch die vielen Treppen. Und doch: Die allermeisten Menschen hegen den Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu wohnen.

Wie das möglich ist und das Zuhause eben nicht nur mit großen, teuren Umbaumaßnahmen barriereärmer gemacht werden kann, das zeigt die neue Wohnberatung für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Kronach. Sie unterstützt Hilfesuchende mit praktischen Lösungen und berät auch über Fördergelder.

Gefördert wird das unter Trägerschaft des Caritas-Kreisverbandes Kronach stehende Hilfsangebot vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Diese neue – am Caritas-Stützpunkt „In der Heimat wohnen“ in Teuschnitz angesiedelte – Einrichtung wurde im Rahmen eines Pressegesprächs am Freitag im Landratsamt Kronach offiziell vorgestellt.

„Die Menschen wollen in ihren vier Wänden wohnen bleiben. Das ist oftmals schwierig, insbesondere wenn ihre Kinder woanders leben“, betonte Landrat Oswald Marr. Gleichzeitig sei die Heimunterbringung sehr teuer geworden. Die Wohnberatung gebe den Senioren und Menschen mit Behinderungen Hilfe, daheim wohnen bleiben zu können. Diese Aufgabe sei nach seinem Dafürhalten bei einem Wohlfahrtsverband besser aufgehoben als bei einer Behörde oder Kommunalverwaltung. Er dankte daher der Caritas für die Übernahme der Trägerschaft sowie dem ehrenamtlichen Wohnraumberater für Ältere und Menschen mit Behinderung, Georg Zinner, wie auch WSE-Geschäftsführer Wolfgang Puff, die das Projekt auf den Weg gebracht beziehungsweise begleitet hätten.

„Unser Caritas-Kreisverband ist in Oberfranken der erste Wohlfahrtsverband, der die Trägerschaft einer solchen Wohnberatung innehat“, erklärte Caritas-Kreisvorsitzende Cornelia Thron. In den anderen Landkreisen zeichneten überall die Kommunen verantwortlich. Das Projekt werde vom Ministerium für zwei Jahre mit einem Zuschuss von jeweils 20000 Euro jährlich gefördert. „Wir bringen viele Eigenmittel mit ein und haben auch keine Einnahmen,



Für Senioren oder Menschen mit Behinderung ist die Treppe hoch in den ersten Stock des Hauses oft ein unüberwindbares Hindernis. Wege, wie man trotz aller Hürden möglichst lange zu Hause wohnen kann, zeigt eine neue Wohnberatungsstelle auf. Foto: Daniel Naupold / dpa



Testeten schon einmal verschiedene Hilfsmittel aus dem Demo-Koffer. Im Bild (von links) Georg Zinner, Architekt Ullrich Müller, Koordinatorin Janet Januszewski, Caritas-Kreisgeschäftsführerin Cornelia Thron, Landrat Oswald Marr und Eva-Maria Müller. Foto: Heike Schüle

da die Beratung kostenlos ist. Aber es ist uns ganz wichtig, diese Dienstleistung anbieten zu können“, betonte Thron, dem sich auch die Caritas-Mitarbeiterin Eva-Maria Müller – zugleich Vorsitzende des Vereins „e2-health“ und Telemedizin Oberfranken anschloss. Die Caritas habe hierfür eine Halbtagsstelle geschaffen, die am Caritas-Stützpunkt „In der Heimat wohnen“ in Teuschnitz angesiedelt ist. Janet Januszewski – Quartiersmanagerin von „In der Heimat wohnen“ – habe sich dafür einer umfassenden Ausbildung als zertifi-

zierte Wohnberaterin für ältere und behinderte Menschen unterzogen. Mit Ausnahme einer Berufskollegin in Coburg sei sie in unserer Region die einzige ausgebildete Beraterin, die dieses auch hauptamtlich umsetze. Somit handele es sich bei dieser Konstellation um ein Pilotprojekt. Nach den zwei Förderjahren werde man sich überlegen, wie man dies weiter schultern könne.

Der erste ausgebildete Wohnberater im Landkreis Kronach ist Georg Zinner, der sich noch vor Januszewski dieser Ausbildung unterzogen

hatte und ihr auch zur Seite steht. Zinner war es auch, der die Initiative ergriffen und ein Schreiben in dieser Sache an das Landratsamt gerichtet hatte. „Ich fühle mich mehr als Streetworker, der zu den Leuten nach Hause geht. Ich verschaffe mir einen Überblick über die Wohnsituation und gebe ihnen Tipps, wie sie ihre Wohnungen oder ihr Haus barrierefrei gestalten können“, so der Polizeibeamte im Ruhestand. Aufhänger für ihn, sich dieser Thematik anzunehmen, sei seine Tätigkeit als Interviewer für

„Wir bringen viele Eigenmittel mit ein und haben auch keine Einnahmen, da die Beratung kostenlos ist.“

Caritas-Kreisvorsitzende Cornelia Thron

Seniorenhandys sowie Beleuchtungseinrichtungen wie automatische Nachtlichter und vieles mehr. Einige Hilfsmittel werden vom Hausarzt verschrieben, andere müssen in Eigenleistung angeschafft werden.

Wenn es um bauliche Maßnahmen geht, steht der Wohnberatung der Fachingenieur für barrierefreies Wohnen, Ulrich Müller, zur Seite. Laut dem Architekten gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten – über die Pflegekasse sowie bei größeren Maßnahmen über die

Bayern-Labo oder auch als KfW-Darlehen, wobei jeder Fall einer individuellen Betrachtung und Beratung bedürfe. Wichtig sei dabei, so Zinner, dass man sich erst beraten lasse und nicht einfach drauflos baue. Flyer über das neue Angebot sollen in allen Gemeinden verteilt werden. Auch für Vorträge stehe man gerne zur Verfügung.

Wo es Infos gibt

Wohnberatung im Caritas-Stützpunkt „In der Heimat wohnen“, Hauptstraße 36, in Teuschnitz, Telefon: 0 92 68/9 13 90 17, E-Mail: wohnberatung@caritas-kronach.de, Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag: 9 bis 16 Uhr.

Guten Morgen Frankenwald

Auch wenn es hierzu keine Studien gibt, so sind wir doch davon überzeugt, dass mindestens 90 Prozent der Heavy-Metal-Fans hierzulande nur in diese Musik-



Volker Krings

Schiene gerutscht sind, weil dies in ihrer frühen Jugend die einzige Möglichkeit war, Mutters Staubsauger irgendwie zu übertönen. Nur Black Sabbath, Iron Maiden oder AC/DC vermochten den tintitusartigen Dauerton, den der mütterliche Putzwahn hervorrief, in Schach zu halten. Deshalb bestürzt uns das Ergebnis einer aktuellen Umfrage umso mehr. Demnach ist es mit der deutschen Reinlichkeit gar nicht so weit her. Japaner und Deutsche putzen weltweit am wenigsten. 87 Prozent der Japaner und 67 Prozent der Deutschen verbringen weniger als drei Stunden pro Woche mit Reinigungsarbeiten. Besonders putzfreudig sind hingegen die Argentinier: 57 Prozent von ihnen wischen und fegen mehr als drei Stunden pro Woche, zehn Prozent sogar mehr als zehn Stunden. Argentinier und Franzosen greifen der Studie zufolge oft sogar schon zu Lappen und Eimer, wenn noch gar kein Dreck zu sehen ist. Das hat allerdings – wie wir vermuten – nichts mit hellheherischen Fähigkeiten zu tun, sondern ist auf anderer Ebene auch bei uns bekannt: Wir geben schon Geld aus, wenn wir es noch gar nicht haben – gerne auch für elektrische Putzhelfer wie Staubsauger oder Dampfreiniger. Bei deren Verwendung sind die Deutschen mit 82 Prozent einsame Spitze.

Witz des Tages

„Meinen Mann habe ich übrigens im Zoo kennen gelernt.“ – „Ach ja? Und wie haben Sie ihn rausbekommen?“

Menschen unter uns

Heute: Frau mit gutem Abschluss



Für ihren hervorragenden Abschluss an der Berufsfachschule für Krankenpflege Kronach hat die frisch examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Julia Stumpf (rechts) neben der Anerkennungsurkunde der Regierung von Oberfranken zusätzlich den mit 75 Euro dotierten Staatspreis des bayerischen Kultusministeriums erhalten. Damit wurden die Leistungen Stumpfs gewürdigt, die als einzige Absolventin der Gesundheits- und Krankenpflege in Oberfranken im Abschlusszeugnis einen Notendurchschnitt von 1,0 erreichte. Schulleiter Mathias Lau (links) überreichte die Auszeichnung: „Ich freue mich, dass eine sehr gute Absolventin unserer Schule der Klinik erhalten bleibt.“ Julia Stumpf arbeitet seit ihrem Examen im Herzkatheterlabor der Helios-Frankenwaldklinik.

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschriß Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
Telefax 09261/6016-20
E-Mail kronach@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15
Telefax 09261/6016-22

Der steile Aufstieg zum Wald des Jahres

Die fränkische Heimat hat vieles zu bieten. Nun auch eine offiziell preisgekrönte Naturlandschaft, in der sich Schwarzstörche und inzwischen auch wieder Wildkatzen wohlfühlen.

Kronach/Berlin – Hohe Baumwipfel und verwunschene Winkel: Das „Waldgebiet des Jahres 2017“ ist der Frankenwald. Denn dort gelinge es in besonderer Weise, Forstwirtschaft mit Naturschutz und Tourismus zu vereinbaren, teilte der Bund Deutscher Forstleute (BDF) am Freitag mit. Der Frankenwald ist den Angaben zufolge der erste bayerische Wald, an den die Auszeichnung geht.

Das Waldgebiet ist zum größten Teil Naturpark, es reicht auch nach Thüringen hinein. Der Wald werde naturnah und verantwortungsvoll bewirtschaftet, würdigte Ulrich Dohle, Bundesvorsitzender des BDF die Forstleute und Eigentümer. Sie ver-

netzten sich mit zahlreichen Partnern, um einen lebendigen Wald zu erhalten. Der Wald sei in der Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, er sei aber auch ein Rückzugsraum für seltene Arten, teilte der BDF mit. So käme hier der seltene Schwarzstorch vor und auch die Wildkatze kehre in dieses Gebiet zurück.

Dass der Frankenwald nun ausgezeichnet wird, ist nach Aussage des Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Staatsforsten, Martin Neumeyer, nur folgerichtig: „Unsere Forstbetriebe in Nordhalben und Rothenkirchen leisten hervorragende ganzheitliche Arbeit. Die Wildkatze und der Schwarzstorch, die in den letzten Jahren wieder im Frankenwald heimisch geworden sind, sind für den hervorragenden Zustand des Frankenwaldes nur zwei Belege.“

Mensch und Natur

Gerade im Frankenwald zeigt sich, dass die Bayerische Biodiversitätsstrategie, die das Schützen und Nutzen zum Wohle von Mensch und Na-



Ein landschaftliches Juwel ist die Ködeltalsperre bei Nordhalben: Nun wurde der Frankenwald von einer Fachjury zum „Wald des Jahres 2017“ gewählt.

tur vereint, bestens funktioniert. „Mein Glückwunsch gilt vor allem den Kollegen vor Ort, die mit ihrer täglichen Arbeit nicht nur dazu bei-

tragen, dass die Menschen und Unternehmen in der Region mit Holz versorgt werden, sondern auch dem Naturschutz einen wichtigen Platz